
Modul Kommunikation

Modul Kommunikation

Kommunikation im homogenen Lehrteam

Vor dem Schuljahr 04/05 unterrichtete ein Team von Lehrpersonen in überschaubarer Grösse im Schulhaus Farnbüel an der Renggstrasse. Die Lehrpersonen unterrichteten fast alle grosse Pensen. Bis vor wenigen Jahren organisierten sie auch den Schulalltag ohne eine Schulleitung. Sie waren es sich gewohnt, autonom zu handeln und dafür auch Verantwortung zu übernehmen.

Die Kommunikation fand an den gemeinsamen Teamsitzungen statt. Hier wurden alle organisatorischen und manchmal auch pädagogischen Belange geklärt, die es zu klären gab. Was nicht an diesem zweiwöchentlichen Termin Platz fand, konnte auch in den Pausen besprochen werden. Die meisten Lehrpersonen waren anwesend, die anderen wurden von ihren Pensenpartnern informiert.

Die Information der Eltern funktionierte je nach individuellem Gutdünken der Lehrpersonen, die sich durchaus bewusst waren, dass diese Information zunehmend wichtiger wurde.

Schwierigkeiten und Lösungsversuche

Mit dem Umzug ins Schulhaus Schachen und der Zusammenlegung zweier Teams funktionierte diese Art der Kommunikation nicht mehr. Vermehrt gingen Klagen von Teilzeitlehrpersonen ein, sie würden nicht über alle Informationen verfügen. Dadurch wurden auch Diskussionen zu Leistungen von Teilzeit- und Vollzeitlehrpersonen hervorgerufen, die meist recht unproduktiv endeten.

Lösungsversuch 1

genaue Definition der Kommunikationswege und diverser Einzelfälle

Der wachsenden Vielfalt versuchte man deshalb mit möglichst genauen Regelungen nachzukommen. So entstanden ganze Listen für die Regelung jeglicher Einzelfälle an der Schule Schachen und wurden in einem sogenannten Informationskonzept festgehalten. Dabei stand die Schulleitung im Zentrum. Sie hatte die gesamte Kommunikation zu organisieren und über die Einzelfälle zu wachen.

Mit der Einführung der IF wuchs die Vielfalt im Lehrteam weiter.

Die Zusammenarbeit wollte zusätzlich mit Besprechungslektionen in sinnvolle Bahnen gelenkt werden, die Zuständigkeiten wollten über das ganze Schulhaus hinweg geklärt werden. Damit entstanden weitere, spezielle Listen für die Zusammenarbeit in der Integrativen Förderung. Oftmals blieb dabei dann aber doch eine gemeinsame Zuständigkeit von IF- und Klassenlehrperson für einzelne Punkte bestehen. Also alles andere als eine geklärte Situation.

Es zeigte sich bald, dass nebst den Sonderfällen, die geregelt waren, immer wieder neue Sonderfälle auftauchten und wahrscheinlich wären danach noch weitere Sonderfälle aufgetaucht. Längst hatten alle den Überblick über diese Listen verloren und machten es so, wie sie es immer machten.

Hiermit war der Weg der detailgetreuen Nachzeichnung eines jeden Prozesses jedoch definitiv gescheitert. Kommunikation funktionierte nicht nach Listen, sondern in der gemeinsamen Interaktion und in der Diskussion. Sie ist so aktiv und flexibel, manchmal mühsam und widerspenstig, jedoch immer spannend und am Ende doch sehr aufschlussreich. Eine starre Liste wird ihr nicht gerecht .

Lösungsversuch 2

Definition von Grundwerten und der Kommunikationsmittel und –wege

Wir haben uns deshalb entschieden, diese Listen über Bord zu werfen, eine gemeinsame Grundhaltung und die zur Verfügung stehenden Mittel und Wege mit ihrem jeweiligen Zweck festzuhalten und die Verantwortung für die Kommunikation zurück an die Einzelpersonen zu geben. Entstanden ist ein modernes Kommunikationskonzept aus welchem Sie Auszüge im Anhang dieser Dokumentation finden.

Überarbeitetes Kommunikationskonzept

Einleitung

Folgendes findet sich in der Einleitung des oben erwähnten Konzeptes:

„Mit der Entwicklung der Schule und des Unterrichts, haben sich auch die Unterrichtsteams entwickelt. Sie sind für die Gestaltung des Unterrichts zentral geworden. In diesen Teams arbeiten Lehrpersonen unterschiedlicher Ausprägungen. Sie haben einen unterschiedlichen Zugang zum Unterricht, sie haben unterschiedliche Haltungen und sind für unterschiedliche Teilgebiete im Unterricht zuständig. (...)

Diese Umstände führen dazu, dass die Organisation der Kommunikation zwischen allen Beteiligten sehr zentral geworden ist. (...)

Durch die Vielfalt der Aufgaben und Probleme ist es unmöglich geworden, jeden Einzelfall zu definieren. Dies macht es nötig, dass die Grundhaltungen und Grundlagen geklärt werden, dass Mittel und Zeiten zur Kommunikation definiert werden. Innerhalb dieses Rahmens ist jede einzelne Person selbst für die Kommunikation zuständig.“

Grundlegende Werte und Ziele der Kommunikation

Danach werden grundlegende Werte und Ziele beschrieben, die von jeder Einzelperson anzustreben sind. So zum Beispiel Gleichberechtigung, Akzeptanz und Respekt, Offenheit und Wertschätzung, Verbindlichkeit und Konstanz, Flexibilität und Gelassenheit

Entstanden sind diese Grundsätze aus dem Leitbild und bereits früher bestehenden Dokumenten dieser Art, sowie aus der Diskussion dazu.

Definition der Kommunikationsmittel

Im weiteren Verlauf des Konzeptes werden Mittel zur Verteilung der Informationen und auch Kommunikationsaufträge formuliert. Einzelne, die an unserer Schule besonders sind, möchte ich hier kurz erwähnen.

Kommunikation intern

Educanet: Wir setzten das Educanet zur gegenseitigen Zusammenarbeit ein. Unterlagen zum Unterricht, wie auch Beobachtungen werden dort abgelegt, die Reservationen von Spezialräumen werden über diese Plattform gemacht und auch das Portfolio der Schule ist auf dort abgelegt. Innerhalb des Schulzugangs wurden verschiedene Gruppen für den Austausch einzelner Personengruppen eingerichtet, die intensiver zusammenarbeiten, so z.B. für die Schulpflege oder für das Stufenteam der 3./4. Klasse.

Infoklecks: Der Infoklecks ist eine zweiwöchentlich erscheinende Informationsschrift der Schulleitung. Darin enthalten sind Geburtstage und Weiterbildungen von Lehrpersonen, die Termine für die nächsten zwei Wochen sowie weitere Ausführungen der Schulleitung oder anderer Verantwortungsträger innerhalb der Schule, z.B. Arbeitsgruppen oder Poolstundeninhaber. Alle Informationen, die keiner weiteren Diskussion bedürfen, werden über diesen Kanal verbreitet. So können die Teamsitzungen von administrativen und organisatorischen Aufgaben entlastet werden.

Stufengruppe: einer Stufengruppe gehören diejenigen Lehrpersonen an, die gemeinsam unterrichten. Zur Koordination des Unterrichts, jedoch vor allem zur Bearbeitung von Problemstellungen und für gemeinsame Diskussionen treffen sich diese Gruppen einmal pro Woche. Die Termine sind dabei auf die einzelnen Stufengruppen abgestimmt, nicht alle treffen sich am gleichen Wochentag.

Steuergruppe: Sie unterstützt die Schulleitung bei der Planung der weiteren Schulentwicklung. Sie bringt Anliegen aus den einzelnen Stufen ein und trägt Informationen auch wieder in diese zurück. Ein Beispiel eines Auftrages findet sich im Anhang.

Controlling der Schulpflege: In diesem Dokument sammelt die Schulpflege zu Beginn des Schuljahres Fragestellungen zum aktuellen Entwicklungsprozess, zum Qualitätsmanagement, zur Elternarbeit, etc. Sie stützen sich auf den Leistungsauftrag und die Jahresziele. Am Ende des Schuljahres entsteht durch die Beantwortung der Fragen durch die Schulleitung ein umfassendes Dokument, welches wiederum Grundlage für die weitere Planung des Prozesses ist.

Kommunikation extern

Elternabende: Die Elternabende werden von den Stufen gemeinsam organisiert. Auch die Schulleitung ist anwesend. Meist begeben sich Eltern und Lehrpersonen nach einem ersten gemeinsamen Teil mit Informationen für die ganze Stufe, ins Klassenzimmer um die spezifischen Informationen der Klasse weiterzugeben.

Elternbrief von Ferien zu Ferien: Auf Wunsch der Eltern erstellt jedes Unterrichtsteam in der Woche nach den Ferien einen Brief, der die Eltern über alles Wichtige informiert, was in der Zeit bis zu den nächsten Ferien ansteht. So sind Termine frühzeitig kommuniziert und gehen auch nicht vergessen. Zudem hoffen wir so die Zettelflut etwas abzubauen.

Elternsprechzeit: Wir stellen den Eltern zu einer bestimmten Zeit pro Woche eine Gesprächsmöglichkeit zur Verfügung. Die Eltern melden sich mit ihrem Anliegen an und die Lehrpersonen entscheiden, wer für die Bearbeitung des Anliegens Verantwortung übernimmt. Da diese Zeiten während oder kurz nach dem Unterricht sind, wird es möglich, auch das Kind ans Gespräch dazu zu nehmen. So werden die Sichtweisen der Erwachsenen durch eine weitere Sicht ergänzt.

Umgang mit schwierigen Rückmeldungen

Zum Schluss haben wir einige Grundsätze zum Umgang mit schwierigen Rückmeldungen definiert.

Anmerkung

Mit dem vorliegenden Entwurf haben wir versucht, einen neuen Weg zu beschreiten. Der alte schien uns nicht mehr gangbar.

Dies soll jedoch die Errungenschaften und Klärungen, die bis hierhin stattfinden konnten nicht schmälern. Sie waren und sind Teil unseres Teams. Die Klärungen haben uns geholfen, in dieser Art als Team zusammenzufinden.

Das Konzept befindet sich momentan in einer Testphase, soll bis im März noch leicht überarbeitet werden und wird gegen Ende des Schuljahres durch die Schulpflege genehmigt.